

Zwei, die einen Raum füllen können

Halbzeit für einen einmaligen Ausstellungszyklus in Pritzwalk: Andreas Dorfstecher übergibt an Ulrich Fischer

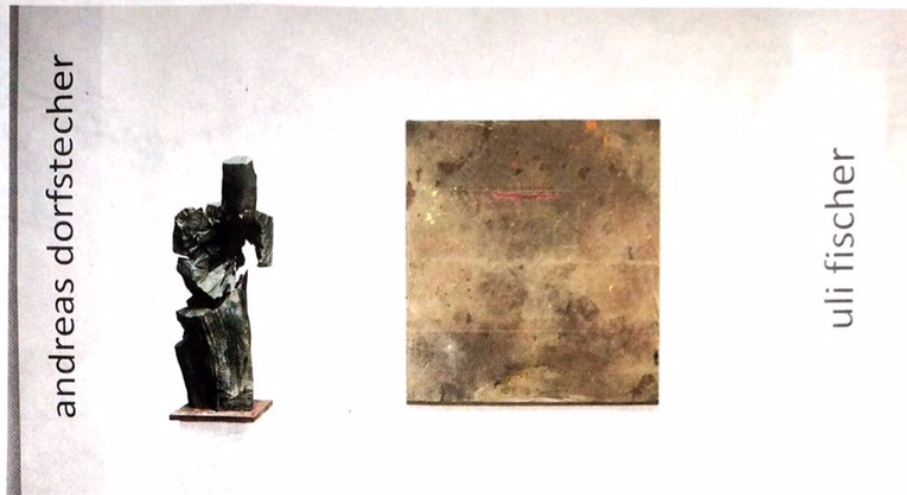
Von Bernd Atzenroth

Pritzwalk. Mehr ging an dieser Stelle nicht: Dem Künstler Andreas Dorfstecher ist es gelungen, seine beeindruckenden Holzskulpturen in der Galerie der Kunstfreunde Pritzwalk adäquat raumfüllend zu präsentieren. Das war gar nicht so einfach, denn die erstmals als Drogeriemarkt genutzten Räume waren für manche Skulptur eigentlich nicht hoch genug. So ist das Kunstwerk, das Dorfstecher wohl selbst am wichtigsten war, nur mit einem Fragment vertreten gewesen – daneben war aber das „Statement“ betitelte Werk auch in voller Schönheit abgebildet.

Doch die Ausstellungsmacher haben es geschafft, die Exponate im Raum wirklich wirken zu lassen. Dadurch kommt die klare Linienführung und die auf das Wesentliche reduzierte Ästhetik der Gegenstände besonders deutlich zum Vorschein. Absolut gelungen ist das zum Beispiel mit dem dreiteiligen „Innenarchitektonischen Denkmodell“, das eine ganze Seitenwand dominiert und dabei viel Luft für sich und seine Wirkung hat. Spannend auch seine nordische Trilogie, die drei sehr ähnlich angelegte Exponate zeigt, deren Unterschiede vom jeweiligen Holz ausgemacht werden, das aus drei verschiedenen Ländern stammt. Die „blaue Stele“ wiederum besitzt einfach hohen dekorativen Wert – man kann sich gut vorstellen, dass ein Künstler wie Dorfstecher den öffentlichen Raum mit seinem Schaffen gestalten kann.

Ganz begeistert von dieser Ausstellung ist Horst Kontak, der Vorsitzende der Kunstfreunde Pritzwalk: „So etwas hat die Stadt noch nicht gesehen“, sagte er, nicht ohne einen Anflug von Stolz auf das, was der noch junge Verein bereits auf die Beine gestellt hat. Die jetzige Schau ist nach ihrer Vorgängerin, in der Kontak zusammen mit Bernd Streiter und Michael Triegel ausstellte, der zweite große Coup, den die Kunstfreunde in diesem Jahr gelandet haben, und es ist insgesamt die bereits 16. Ausstellung in weniger als zwei Jahren.

Andreas Dorfstecher selbst zeigte sich mit der Finissage am vergangenen Samstag genauso zufrieden wie mit der ganzen Ausstellung. Zum Abschluss kamen noch einmal etwa 70 Leute, um diese ungewöhnliche Schau zu bewundern, die dabei doch nur der erste Teil eines Gesamtganzen ist. Denn schließlich hat sich der Holzkünstler Ulrich Fischer aus Berlin zusammengetan. Von ihm ist im ersten Ausstellungsteil nur ein Exponat zu sehen gewesen. Jetzt, nach gut drei Wochen, wird das Verhältnis umgekehrt. Während nur noch eine Dorfstecher-Skulptur im Raum ver-



andreas dorfstecher

uli fischer

Zwei Künstler, zwei Werkstoffe, ein Ausstellungs-konzept. Jetzt wechselt der Schwerpunkt der Schau.

FOTOS (5): BERND ATZENROTH

bleibt, steht nun für die kommenden Wochen das Schaffen von Fischer im Fokus. Diese Konzeption hat Horst Kontak den „ersten Ausstellungszyklus in der Galerie“ genannt. Die großen Skulpturen wurden bereits hinausgeschafft, und am Donnerstag brachte Ulrich Fischer seine Werke in die Galerie. Beide Künstler haben trotz der Unterschiedlichkeit ihres Werkstoffs einen sehr ähnlichen Ansatz. „Ich nehme das Material in seiner Beschaffenheit wahr und respektiere es, es ist mir nicht bloß Stoff“, erklärt Fischer.

Auch Dorfstecher arbeitet bewusst mit den Oberflächen- und Wuchsstrukturen seines Werkstoffs Holz. Diese gleiche Herangehens-

weise an so unterschiedliche Arbeitsmaterialien war es wohl auch, die die beiden füreinander begeisterte. „Beide Ausstellungen nehmen in Haltung und Thematik Bezug aufeinander.“

Andreas Dorfstecher

Beim Blick auf den ersten Ausstellungsteil zeigt sich aber ebenso, warum es vielleicht wirklich gut war, nicht das Schaffen beider völlig zeitgleich zu zeigen, sondern nur jeweils ein Exponat im anderen Ausstellungsteil zu belassen. Denn allein die Holzgegenstände von Dorfstecher sind von solcher Wucht, dass sie für sich alleine bestehen können.

Ähnliches gilt in anderer Weise auch für die bis zu zwei mal zwei Meter großen Stoffkunstwerke des Berliners Ulrich Fischer, die nunmehr für die kommenden Wochen die Galerie an der Marktstraße prägen werden. „Ein Werk von And-



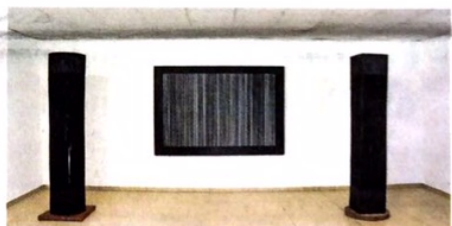
Ulrich Fischer baut seine Ausstellung auf.



Andreas Dorfstecher (r.) begrüßt bei der Finissage Ina Muhl.



Die „blaue Stele“ des Holzkünstlers aus Rosenwinkel.



Luft für ein großflächiges Arrangement der Skulpturen: Erstaunlich, was in der Galerie an der Marktstraße möglich ist.

reas Dorfstecher abwechselnd mit einem von mir – das wäre hier nicht gegangen. Wir hätten uns gegenseitig die Wirkung genommen“, sagte dazu Fischer am Donnerstag in Pritzwalk. Die bisherige Ausstellung bestätigte ihn in dieser Auffassung.

Dem Kunstfreund sei die Vernissage am Freitag, 7. Oktober, um

19 Uhr anempfohlen, und dann möge sich jeder selbst sein Urteil darüber bilden, in welcher Weise die beiden Künstler mit ihren unterschiedlichen Kunstwerken den Raum gleichermaßen füllen. „Wir werden sehen, wie sich die Galerie verwandelt“, verspricht Kontak, dem es immer wieder eine Freude ist, die Ausstellungsräume neu ge-

stalten zu können. Peter Jekal wird das Ganze wieder musikalisch untermalen, und Ulrich Fischer wird im Zwiegespräch mit Thomas Thiessen seine Kunst erklären. Bis zum 29. Oktober kann die Ausstellung jeweils donnerstags bis sonntags von 14 bis 18 Uhr oder nach Vereinbarung unter ☎0160/8 99 60 11 besichtigt werden.

Der Mann, der den Stoff liftet

In einem ungewöhnlich Zwiegespräch erläuterte Ulrich Fischer in Pritzwalk seine Kunst

Von Bernd Atzenroth

Pritzwalk. Es war eine neue Form, wie den Kunstinteressierten in Pritzwalk am vergangenen Freitag eine Ausstellung nahegebracht wurde. Im Zwiegespräch entlockte Kunstexperte Thomas Thiessen in der Galerie der Kunstfreunde Pritzwalk dem Berliner Künstler Ulrich Fischer viel über seine Bilder, aber auch über seinen Werdegang. Es war ein wirklicher Dialog, mit durchaus kritischen Nachfragen, aber vor allem erhellend, was die künstlerische Intention von Ulrich Fischer angeht. „Ich finde es einfach total abgefahren, was der Ulrich Fischer macht“, sagte Thomas Thiessen schließlich und verdeutlichte auch, dass diese Einschätzung kein Selbstgänger für ihn war.

Es ist ja, wie bereits vielfach beschrieben, Teil zwei einer Doppelausstellung, die Ulrich Fischer gemeinsam mit der Holzkünstler Andreas Dorfstecher aus Rosenwinkel gestaltet. Ganz naheliegender schien das Thomas Thiessen auf den ersten Blick nicht zu finden. Und in der Tat: Wer zuvor den ersten Teil der Ausstellung, den der

Holzkünstler Andreas Dorfstecher hauptsächlich gestaltet hat, mit dem zweiten Teil vergleicht, wird oberflächlich betrachtet nur die schiere Größe der Kunstwerke als auffällige Parallele wahrnehmen.

Dort ist tatsächlich mehr. Die Künstler treffen sich genau in diesem Punkt: Was hat mein Werkstoff zu erzählen, wie kann ich seine Oberflächenstruktur nutzen? Es war, wie Andreas Dorfstecher an diesem Abend noch einmal bestätigte, „der Grund warum Horst

Kontak uns zusammengebracht hat“. Horst Kontak, der Vorsitzende der Kunstfreunde Pritzwalk, hat sich bemüht, die Vernissage für Teil zwei der Schau auch möglichst genauso zu gestalten wie für Teil eins. Wieder machte Peter Jekal Musik, und auch beim ersten Mal war Thomas Thiessen dabei.

Während Dorfstecher dem Alterungsprozess des Holzes selbst sein künstlerisches Interesse widmet, interessiert sich Ulrich Fischer für die gelebte Geschichte seiner Stoffe.

Flecken, durchschimmernde Bilder, in diesem Falle überwiegend Kriegssituationen – zwei Monate hat Ulrich Fischer zum Beispiel an einem Kunstwerk gearbeitet, das nunmehr in der Galerie zu sehen ist. Fischer ist an der Geschichte interessiert, die ein Stoff transportiert, an seiner Patina, seinen Verletzungen. Diese benutzt er für seine Kunst. „Es muss etwas erzählen. Und wenn es das tut und es trifft mich, dann muss das in das Kunstwerk rein.“ Und so wirkt nicht nur die im Material vermittelte vergangene Zeit, sondern die aktuell erlebte Zeit bei der künstlerischen Umsetzung.

Ulrich Fischer verwendet Textilien aus aller Welt, insbesondere aber aus Ostasien. Dafür gibt es einen sehr praktischen Grund: „Japaner haben ein anderes Verhältnis zum Stoff, sie bewahren mehr auf.“ Vier japanische Flaggen aus dem Zweiten Weltkrieg verwendete Fischer für eins seiner Bilder. Über einer dieser Flaggen liegt ein Tuch, das einmal zum Saftpresen genutzt worden war.

Die Stoffe sind bis zu 160 Jahre alt. „Bügeln muss ich auch manchmal. Die ganzen Arbeiten werden gespannt und dann genäht.“ Das Spannen von Stoff wirke so, als wenn dieser geliftet werde. Die Spannung legt Strukturen frei, die sonst nicht ohne weiteres sichtbar sind. Ein künstlerisches Konzept, das auch Thiessen dann wohl überzeugend fand. Und ein Ausstellungskonzept, das mit seinem Anspruch die Erwartung für Künftiges hochschraubt: „Du hast die Messlatte ganz schön hoch gelegt mit dieser Ausstellung“, sagte Thiessen zu Horst Kontak. Dem ist aber mittlerweile zuzutrauen, dieses Niveau auch bei künftigen Projekten halten zu können – für Pritzwalk und die Prignitz kann das nur gut sein.

● **Service:** Die Ausstellung ist bis zum 29. Oktober donnerstags bis sonntags jeweils von 14 bis 18 Uhr zu besichtigen.



Ulrich Fischer (l.) und Thomas Thiessen im Zwiegespräch. FOTOS (2): ATZENROTH



Horst Kontak (l.) lauscht gespannt den Ausführungen von Thiessen und Fischer.